

## 170. KONSTANTINOS PALAIOKAPPA (PSEUDO-EUDOKIA)

Unter dem Namen der Eudokia Makrembolitissa, der Frau der byzantinischen Kaiser Konstantinos X. Dukas (regierte 1059–1067) und Romanos IV. Diogenes (regierte 1067–1071), ist ein unter dem Kurztitel Ἰωνιά (lat. *Violarium*) bekanntes Sammelwerk überliefert. Erst 1880 hat Paul PULCH entgegen älteren Ansichten in seiner Dissertation überzeugend dargelegt, daß es sich hierbei um eine spätere Fälschung handelt, die vom Schreiber der Handschrift selbst stammt. Dieser hat nämlich für das *Violarium* nachweislich damals bereits gedruckte Ausgaben bestimmter Autoren (Suda, Palaiphatos, Cornutus u. a.) einfach ausge-

schrieben, weswegen das Werk nicht vor 1543 entstanden sein kann.<sup>3074</sup> Wenig später konnte PULCH durch eine genaue handschriftliche Untersuchung den Nachweis erbringen, daß die Fälschung von dem griechischen Kalligraphen Konstantinos Palaiokappa stammt.<sup>3075</sup> Verfaßt hat er sie sicher vor 1561, vermutlich in den 50er Jahren des 16. Jh.s, während seiner Tätigkeit an der Bibliothek von Fontainebleau in Paris. Aufgrund der pseudoepigraphischen Natur und der späten Entstehungszeit führe ich das nachstehende Zeugnis unter dem Namen des Palaiokappa an und ordne es an dieser Stelle in meine Sammlung ein.<sup>3076</sup>

### 170 T 1 [F ?] Konstantinos Palaiokappa *Violarium* 938

p. 693,1–6 FLACH = ZWICKER 261:

οἱ δ' αὐτοὶ Κελτοὶ ἐφήμισαν τὸ ἤλεκτρον εἶναι μὴ τῶν Ἡλιάδων, ἀλλὰ δάκρυον εἶναι Ἀπόλλωνος, ἥνικα διὰ τὸν Ἀσκληπιοῦ θάνατον ἀνιασθεῖς εἰς τοὺς Ὑπερβορέους ἀφίκετο διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ἐπιτίμησιν, ἣ ὅτι ἐκελεῦσθη θηπεύειν ἐπὶ τῷ φόνῳ τῶν Κυκλώπων.<sup>3077</sup>

Die Kelten selbst aber sagen, daß der Bernstein nicht von den [Tränen der] Heliaden, sondern den Tränen Apollons stamme, weil er über den Tod des Asklepios betrübt zu den Hyperboreern gekommen war, wegen des Tadels des Vaters, oder weil ihm wegen der Ermordung der Kyklopen zu dienen befohlen wurde.

<sup>3074</sup> Paul PULCH, *De Eudociae quod fertur Violario* (= Dissert. Argentor. IV), Argentorate 1880.

<sup>3075</sup> Paul PULCH, *Zu Eudokia. Constantinus Palaeocappa, der Verfasser des Violarium*, *Hermes* 17 (1882) 177–192. – Vgl. die zustimmenden Referate bei Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)*, <sup>2</sup>München 1897, 578 f., Leopold COHN, *Eudokia* (3.), *RE* VI.1 (1907) 912 f. und Johannes TOLKIEHN, *Lexikographie*, *RE* XII.2 (1925) 2432–2482, spez. 2477.

<sup>3076</sup> Anders als ZWICKER 261, der die Stelle unter „Eudocia Augusta (undecimo saeculo vixit)“ anführt, obwohl er über den wahren Verfasser durchaus im Bilde war, wie seine Bemerkung – „re vera a Constantino Palaeocappa 1543 compositum falsoque Eudociae attributum“ – zeigt.

<sup>3077</sup> Ich bringe hier den Text der Ausgabe von Ioannes FLACH, *Eudociae Augustae Violarium recensuit et emendabat fontium testimonia subscripsit*, Leipzig 1880, 693, der jüngsten kritischen Ausgabe, dessen Wortlaut man freilich in Analogie zu den Apollonioscholien zu Κελτοὶ ἐφήμισαν τὸ ἤλεκτρον δάκρυον εἶναι [εἶναι] μὴ τῶν Ἡλιάδων, ἀλλὰ Ἀπόλλωνος verbessern müßte. S. dazu den Kommentar zum scholion in Apollonii Rhodii *Argonautica* 4,611–617 [57 T 1] und Carl WENDEL, *Kustos-Wiederholungen in den Apollonioscholien*, *Philologus* 81 (1926) 18–25, spez. 22.

Diese Stelle stammt aus dem Kapitel über Phaëthon (περὶ Φαέθοντος) und ist nichts anderes als ein Scholion zu den Versen 611–617 des vierten Buches der *Argonautika* des Apollonios von Rhodos. Auch sonst hat Palaiokappa für das *Violarium* wiederholt Scholien zu diesem Autor ausgeschrieben.<sup>3078</sup> Diese Scholien sind heute in zwei Handschriften (Codex Laurentianus XXXII 9 und Codex Parisinus graecus 2727) in zwei unterschiedlichen Rezen-

sionen überliefert. Die vorliegende Version entspricht bis auf geringfügige Abweichungen jener des Pariser Apollonioscodex<sup>3079</sup>, den Palaiokappa für das *Violarium* in der Bibliothek von Fontainebleau benutzt hat.<sup>3080</sup> Daß weder die Scholien noch die zugrundeliegenden Verse des Apollonios für die keltische Religionsgeschichte von Bedeutung sind, wurde bereits dargelegt<sup>3081</sup> und muß daher hier nicht wiederholt werden.

<sup>3078</sup> S. dazu Hans FLACH, Untersuchungen ueber Eudokia und Suidas, Leipzig 1879, 122–126.

<sup>3079</sup> Für den Text der recensio Parisina s. den Kommentar zum scholion in Apollonii Rhodii Argonautica 4,611–617 [57 T 1] und Carolus WENDEL, Scholia in Apollonium Rhodium vetera, Berlin 1935 [unveränderter ND <sup>2</sup>Berlin 1958, <sup>3</sup>Berlin 1974], 289 app. crit.

<sup>3080</sup> So Paul PULCH, Zu Eudokia. Constantinus Palaeocappa, der Verfasser des Violarium, Hermes 17 (1882) 177–192, spez. 180. – Anders noch FLACH, Untersuchungen a.a.O. 125 f.

<sup>3081</sup> Im Kommentar zum scholion in Apollonii Rhodii Argonautica 4,611–617 [57 T 1].